

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

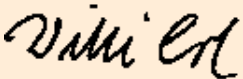
am 29. September 2001 hat die Mitgliederversammlung von CARE Deutschland die Friedens- und Versöhnungsarbeit als neues Vereinsziel in die Satzung aufgenommen. Warum wir diesen Schritt für wichtig halten, will Ihnen der neue CARE report zeigen.

Es war Zufall, dass wir unsere Statuten nur wenige Tage nach dem schrecklichen Terroranschlag auf das World Trade Center änderten. Tatsächlich bildet Afghanistan, das mit dem 11. September weltweit in den Blickpunkt geriet, nur ein aktuelles, trauriges Beispiel dafür, wie sehr Gewalt und Intoleranz, Hunger, Armut und Unfreiheit sich gegenseitig nähren. Wo Krieg herrscht, haben Frieden und Entwicklung keine Chance. Und wo Menschen in bitterer Armut leben, hungern müssen, wo ihnen der Zugang zu Bildung, sozialen Diensten, zu medizinischer Versorgung und anderen grundlegenden Rechten verweigert wird, da geht die Saat des Hasses leicht auf.

Doch dieser Teufelskreis lässt sich durchbrechen. Menschen müssen miteinander reden, aufeinander zugehen, Feindschaften begraben und neues Vertrauen schaffen, wenn der (Wieder-)Aufbau gelingen soll. Nein, Friedensarbeit ist nie einfach. Sie braucht einen langen Atem und erleidet oft Rückschläge – wie derzeit im Nahen Osten (S. 4). Nur wenn alle Beteiligten Versöhnungsbereitschaft zeigen, legt Friedensarbeit den wichtigen Keim der Hoffnung – wie im Kosovo, wo CARE traumatisierte Kinder betreut (S. 1/2).

Hilfsorganisationen – und damit auch Sie als Spenderin oder Spender – können kleine und große Siege über die Armut erringen. Helfen wir, unversöhnliche Interessen in gemeinsame Entwicklungschancen und menschenwürdige Lebensbedingungen zu wandeln!

Mit herzlichen Grüßen, Ihr



Willi Erl
Vorsitzender

Der Krieg im Kopf

CARE betreut traumatisierte Kinder im Kosovo

Dreieinhalb Jahre ist es her, dass Soldaten das Dorf Krusha e Vogël überfielen. Sie ermordeten 113 Männer und Jungen. In den Köpfen der Überlebenden geht dieser Tag nie zu Ende. Vor allem die Kinder leiden unter Alpträumen und Ängsten – manche ihr Leben lang, wenn sie keine Hilfe erhalten.



Foto: Jörg Loeffke

Wandzeichnung im ehemaligen Jugoslawien. Die Erinnerung an Krieg und Gewalt wirft einen dunklen Schatten auf die Seele von Kindern.

„Es ist, als ob ein Kriegsfilm in deinem Kopf läuft, den du nicht abstellen kannst. Immer wieder höre ich die Schreie und sehe schmerzverzerrte Gesichter. Jede Nacht – manchmal auch am Tag.“ Valdet gehört zu 4.800 Jungen und Mädchen, die am CARE-Programm für traumatisierte Kinder im Süden des Kosovo teilnehmen. Heike Salvador, bei CARE Deutschland für die Projekte im ehemaligen Jugoslawien zuständig, war drei Wochen in der Region Prizren unterwegs, um mit den jungen Opfern des Grauens zu sprechen.

Was die Besucherin erfuhr, erschütterte sie: „Kinder sahen, wie ihre Eltern gefoltert, ihre Schwestern vergewaltigt, ihre Brüder ermordet wurden. Wer Zeuge solcher Grausamkeiten wird, erleidet schwerste seelische

Störungen – die Kinder des Kosovo-Krieges traf es besonders schlimm.“ Wie Lina aus Gjonaj. Sie zittert fast dauernd, lacht nie, weint nie. Seit „damals“: Lina floh mit ihrem Bruder vor der jugoslawischen Armee, als plötzlich serbische Einheiten ihren Weg kreuzten. Sie entführten Orhan vor den Augen der Sechsjährigen. Bis heute ist er verschollen. Die Eltern, selbst gefangen in Schmerz und Trauer, konnten Lina nicht helfen.

Verarbeiten statt Verdrängen

Werden Kinder bei der Bewältigung ihrer seelischen Verletzungen allein gelassen, entstehen daraus lebenslange psychische Probleme. Bei Erkim schlug die Angst in Wut und schließlich in Hass um. Der alba-▶

► nische Junge gilt als aggressiv, seine Schularbeiten macht er selten. Acht Jahre alt, musste Erkim mit ansehen, wie sein Vater und seine beiden älteren Brüder von der serbischen Polizei niedergeprügelt und verschleppt wurden. Bis heute fehlt jede Spur von ihnen.



Foto: CARE

Therapeutische Rollenspiele fördern den seelischen Heilungsprozess.

Das Trauma dieser Kinder birgt den Keim neuer Konflikte. CARE Deutschland und die Karl Kübel Stiftung starteten deshalb im September 2000 ein gemeinsames Pilotprojekt im Kosovo. Internationale Experten und Psychologen schulten 250 Lehrer, damit sie Kindern bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse helfen können. Viele Pädagogen brauchten zunächst selbst professionellen Rat. „Ich habe auf der Flucht so schreckliche Dinge erlebt, dass ich meinen Schülern nicht helfen konnte“, erinnert sich Leonora Hoti. „Wir haben oft gemeinsam geweint. Jetzt ist das anders.“

Neue Lehrinhalte und Methoden

Kreative und therapeutische Aktivitäten wie Rollenspiele oder das Aufarbeiten von Erinnerungen beim Malen förderten den seelischen Heilungsprozess der Kinder. Die Lehrer lernten, Verhaltensauffälligkeiten als Reaktion auf das Erlebte zu erkennen. Das strenge, hierarchische Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern wich einem

vertrauensvollen Miteinander. Gruppenarbeit, sozial- und freizeitpädagogische Maßnahmen lösten den traditionellen Frontalunterricht ab.

In der zweiten Projektphase sollen die Heranwachsenden lernen, Toleranz zu üben und Konflikte friedlich auszutragen. CARE Deutschland und die Karl Kübel Stiftung arbeiten dabei mit Akademien und Universitäten zusammen, die ihr Wissen kostenlos zur Verfügung stellen. Lehrinhalte, -metho-

den und -materialien vermitteln grundlegende Werte wie Demokratie und Menschenrechte. Über die kosovarische Organisation Shoqata për ndihmë Psikosociale për Fëmijët dhe Familjen (Verband für psychosoziale Hilfe für Kinder und Familien) geben Lehrer ihre neuen Kenntnisse mittlerweile an andere Kollegen weiter.

Toleranz und Frieden: Schlüssel zur Versöhnung

Bewusst bietet CARE auch Eltern Workshops an und bezieht sie in gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern ein. Das Programm sensibilisiert Familien dafür, die Nöte und Bedürfnisse ihrer schwächsten Mitglieder wahrzunehmen und sie zu begleiten auf dem langen Weg der seelischen Gesundheit.

Was als Traumabewältigung begann und mit der Erziehung zu Frieden und Toleranz fortgeführt wird, macht auch die Erwachsenen nachdenklich. In Berivojce, einer der ethnisch gemischten Gemeinden, die CARE für seine Projekte wählt, haben Albaner und Serben nach Jahren der Sprachlosigkeit eine kleine Brücke über den Fluss gebaut, der das Dorf teilt. „Wir haben gemeinsam gearbeitet – und dabei manches Vorurteil abgebaut“, sagt Bekim Leci, Sprecher der albanischen Mehrheit. Sein serbischer Kollege Zoran Jetic nickt: „Es ist nicht viel. Aber es ist ein Anfang.“

Nur im Frieden findet man Ruhe.

Albanische Weisheit

Wenn Angst eine Grunderfahrung ist, müssen Kinder lernen, wieder zu vertrauen.



Schulbildung für Mädchen

Die Hoffnungsträgerinnen Afghanistans

Die Loja Dschirga, die große Ratsversammlung in Afghanistan, hat Hamid Karzai als Übergangspräsidenten bestätigt – und damit sein schwieriges Ziel, lokale, regionale und nationale Interessen, Frauen und Männer im Vielvölkerstaat zu versöhnen. Paul Barker, Leiter des CARE-Büros in Kabul, ist sicher: „Die Mehrheit der Afghanen will Frieden. Hilfsprogramme jetzt auszusetzen oder drastisch zu beschneiden, wie es einige UN-Organisationen tun, wäre das völlig falsche Signal.“

Im Dezember 2001 forderte CARE Deutschland auf einer Konferenz der 15 wichtigsten Geberländer, den Aufbau eines Schulsystems zu unterstützen, in dem Mädchen und Jungen gleichermaßen gefördert werden. Gerade



Foto: CARE / A. John Watson

Endlich kann Miriam Nabi ihre Kinder Ghulamhassan (6), Rahma (4) und Aleema (9) zur Schule schicken. Ihr Mann Mohammed wurde vor fünf Jahren von den Taliban verhaftet und verschwand.

Deutschland zeigt, wie wichtig es ist, nach Krieg und Tyrannei vor allem nachrückenden Generationen Werte wie Demokratie und Menschenrechte zu vermitteln.

Erster Unterricht seit Jahren

Seit 1961 in Afghanistan tätig, setzt CARE nicht nur seine Hilfstransporte mit Nahrung, Trinkwasser, Decken und Zelten für hungernde Familien in entlegenen Dörfern und Flüchtlingslagern fort (CARE report berichtete). Manuela Roßbach, Geschäftsführerin von CARE Deutschland: „Auch ein Schulprogramm für 23.000 Kinder – fast die Hälfte von ihnen



Foto: CARE / A. John Watson

In Afghanistan erhalten viele Mädchen und Jungen jetzt ihren ersten Unterricht.

Mädchen – wirkt langfristig der neuerlichen Radikalisierung eines Landes entgegen, das durch 23 Kriegsjahre ruiniert wurde.“

1996 hatte das Taliban-Regime Mädchen den Schulbesuch und Frauen praktisch jede Berufstätigkeit untersagt. Heute können nur drei bis vier Prozent der Afghaninnen lesen und schreiben. Doch auch die Jungen traf der Kollaps des Bildungssystems: Bereits 1998 erhielten zwei Drittel keinen Unterricht mehr.

280 Schulen bieten wieder Perspektiven

Das Projekt COPE (Community Organised Primary Education) ist ein erster Schritt auf dem Weg aus Unwissenheit und tiefster Armut. CARE richtete in sieben Provinzen Südost-Afghanistans 280 Schulen ein, an denen 450 Lehrerinnen und Lehrer die Klassenstufen Eins bis Sechs unterrichten.

Manuela Roßbach: „Schon einfache Mittel genügen, um die weibliche Bevölkerung darin zu bestärken, ihre Rechte wahrzunehmen. Frauen müssen endlich als das anerkannt werden, was sie – besonders in armen Ländern – faktisch sind: die tragende Kraft der Gesellschaft, der Motor ihrer Entwicklung.“

„CARE hilft den Armen, der Stadt und der Übergangsregierung in Afghanistan wirklich sehr.“

Fazel Karim Aimaq, Bürgermeister von Kabul

COPE stößt auf breite Zustimmung, weil alle Dorfgemeinschaften in die Arbeit der Schulen einbezogen werden. Der partizipative Projektansatz erleichtert die Akzeptanz einer allgemeinen Schulausbildung und erlaubt den Gemeinden, den Unterricht ihrer Kinder in die eigenen Traditionen einzubetten. CARE regt Eltern, Lehrer und Gemeindevertreter an, Bildungskomitees zu gründen. Sie organisieren die Stundenpläne, kümmern sich um die Schulverwaltung und die Bezahlung der Lehrer. Tafeln, Schulbücher und Hefte stellt CARE zur Verfügung, bei Bedarf wird auch der Bau neuer Klassenzimmer finanziert.

Völkerfreundschaft in konkrete Hilfe umsetzen

Deutsche und Afghanen verbindet eine historische Freundschaft mit einst engen kulturellen Beziehungen. Gerade Mädchen und Frauen, die so sehr unter den Taliban gelitten haben, brauchen in dieser entscheidenden Phase jede CARE-Freundin und jeden CARE-Freund. Mit ihren Spenden lässt sich COPE wie geplant intensivieren. Bis Juli 2003 soll die Zahl der Schüler in einem ausgewogenen Verhältnis von Mädchen und Jungen auf 32.000 steigen. Vor allem in ländlichen, schwer zugänglichen Gegenden will CARE weitere Schulen gründen. Um die Qualität des Unterrichtes zu verbessern, werden in Kooperation mit dem afghanischen Bildungsministerium zurzeit 2.000 Lehrerinnen in Kabul fortgebildet.

Warten auf den Frieden im Westjordanland

Amal Abu Sereia kämpft mit den Tränen. Sie steht vor den Trümmern ihres kleinen Lebensmittelladens. „Es lief alles so gut, ich hatte Geld für meine Kinder. Jetzt liegt alles, was ich besaß, hier begraben.“ Der unbarmherzige Schlagabtausch von Selbstmordattentaten und immer härteren Antworten der israelischen Armee hat nicht nur den Friedensprozess im Nahen Osten zerstört, sondern auch die Lebensgrundlagen vieler armer Familien im Westjordanland.

Mit 13.000 Flüchtlingen lebte Frau Sereia seit Jahrzehnten unter erbärmlichen Umständen im palästinensischen Flüchtlingslager Dschenin. Ein Kleinkredit-Programm von CARE ermöglichte ihr schließlich den Aufbau ihrer bescheidenen Existenz. Nachdem israelische Streitkräfte das 1953 eingerichtete Lager Anfang April in Schutt und Asche legten, müssen die 45-Jährige und ihre 14-köpfige Familie ganz von vorn anfangen. CARE hilft bei den Aufräumarbeiten und bereitet Wiederaufbauprojekte vor.

„Ohne Frieden werden die Menschen hier in ihrer Entwicklung immer wieder zurückgeworfen“, appelliert Nothilfe-Koordina-



Foto: CARE

Ein CARE-Tankwagen bringt Trinkwasser ins völlig zerstörte Dschenin.

torin Edith Wallmeier an versöhnungsbereite Kräfte auf beiden Seiten. „Seit Wochen muss CARE fast alle Mitarbeiter aus Entwicklungsprojekten im Westjordanland abziehen, um Krankenhäuser mit medizinischen Hilfsgütern, Flüchtlinge mit Trinkwasser und sanitären Einrich-

tungen zu versorgen. Wie gerne würden wir diese Kräfte nutzen, um mit einheimischen Partnerorganisationen an einer besseren, friedlichen Zukunft für alle Menschen in dieser Region zu arbeiten.“ Doch der Frieden in Israel und den Autonomiegebieten lässt auf sich warten.

Und was können wir für Sie tun? Der careservice

Angebote für Lehrer

Nur, wer die Zusammenhänge zwischen eigenem Handeln und globalen Auswirkungen kennt, kann zur Entwicklung unserer Einen Welt beitragen. Genauso wichtig wie Bildung in den ärmsten Ländern ist deshalb die entwicklungspolitische Bildungsarbeit im eigenen Land.

Diskussionsstoff gibt es genug: Armut, Ernährung, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, Konsumstile, Ressourcenschutz oder Gleichberechtigung sind nur einige Themen der nachhaltigen Entwicklung. CARE unterstützt Lehrerinnen und Lehrer bei

- der Themenauswahl und Konzeption von fachspezifischem und -übergreifendem Unterricht sowie Projekttagen,
- der Auswahl geeigneter Materialien und
- der Suche nach Referentinnen und Referenten.

Bitte wenden Sie sich an Dr. Uta Horn
Telefon: 02 28/975 63-34
E-Mail: horn@care.de



Dr. Uta Horn

Foto: CARE / Jörg Loeffke

Mehr von CARE per Internet

CARE Deutschland möchte den Dialog mit seinen Spenderinnen und Spendern weiter optimieren. Wir arbeiten daran, Ihnen in den kommenden Monaten Informationen auch per E-Mail anzubieten. Wer das Internet nicht (ausschließlich) nutzen kann oder will, erhält selbstverständlich weiterhin alle wichtigen CARE-Informationen per Post.

Beginnend mit dieser Ausgabe bieten wir Ihnen den CARE report auch als Download auf unserer Homepage an. Die Möglichkeit, online zu spenden, wurde übrigens im Mai auf die Nutzung von Kreditkarten ausgeweitet (Eurocard/Mastercard, Visa, Amex). Mehr zu Internet & Co. im nächsten CARE report und – wenn es soweit ist – unter www.care.de.

Wer von Anfang an dabei sein möchte, kann uns übrigens schon jetzt seine Mail-Adresse zukommen lassen (zwecks eindeutiger Zuordnung bitte mit vollem Namen, Adresse und, sofern bekannt, Spendennummer an: service@care.de).

careaktuell: Gemeinsam etwas bewegen...

Aktion Roter Faden – Neckermann knüpft Spendenband

Bewegt vom Flüchtlingsdrama und dem Hunger in Afghanistan, beschloss die Neckermann Versand AG, mit CARE Deutschland eine gemeinsame Spendenkampagne auf die Beine zu stellen. Reinhard Dirks, Vorstand für das Ressort Einkauf Hartwaren und Umweltschutz, erklärt, wie die Firmenphilosophie zum Namensgeber der Aktion ‚Roter Faden‘ wurde: „Unser aktiver Umweltschutz und unsere weltweit gültigen Sozialstandards für Arbeitsbedingungen gehen weit über gesetzliche Bestimmungen hinaus. Dieses Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mensch und Natur zieht sich wie ein ‚roter Faden‘ durch alle Unternehmensaktivitäten.“

Kurz vor Weihnachten versandte Neckermann an ausgewählte Geschäftspartner Aktionskarten. Für jeden Adressaten, der den beigefügten roten Faden symbolisch aufnahm und das Band der Hilfe weiterknüpfte, indem er die Aktionskarte zurücksandte, stellte das Unternehmen einen Spendenbetrag zur Verfügung. Am 1. März 2002 konnte CARE-Geschäftsführerin



Foto: CARE / A. John Watson

Manuela Roßbach einen Scheck über 12.500 Euro entgegennehmen. Der Gesamtbetrag wird die Schulausbildung von Kindern und Jugendlichen in Afghanistan fördern (S. 3).

Viele CARE-Spender sammelten für die Afghanistan-Hilfe. Hier: Ausgabe von Lebensmitteln und Trinkwasser an Witwen in Kabul.

Talk to CARE: Schalke-Manager half spontan

„Markante Köpfe – Interessante Ereignisse“ verspricht die vom CARE-Büro Westfalen neu ins Leben gerufene Gesprächsrunde „Talk to CARE“. Erster Gast im Golfclub Rheine-Mesum war am 19. März Rudi Assauer, Manager von Schalke 04. Obwohl sich im Vorfeld der WM natürlich alles um Fußball und die neue Schalke-Arena drehte, nutzte Gastgeber CARE die Gelegenheit, den medienbekannten Vereinschef auch über Hilfsprojekte zu informieren. Bundesliga-Profi Assauer verwandelte die Vorlage in einen echten „Treffer“: Spontan sagte er eine Spende zu. Kurz darauf gingen 2.500 Euro bei CARE Deutschland ein.



Rudi Assauer

Foto: Münsterländische Volkszeitung / Paul Nienhaus

Kleine Taten – große Wirkung

Dass man mit wenig Mitteln und viel Herz etwas zum Positiven bewegen kann, beweisen uns immer wieder engagierte Bürgerinnen und Bürger. Ein Beispiel hierfür ist der Handarbeitskreis der Katholischen Frauen Deutschlands im westfälischen Burgsteinfurt. Warme Socken, schöne Schals, bunte Pudelmützen: Die Unikate der Damen – unter ihnen selbst noch manche CARE-Paketempfängerin – sind ein Renner auf jedem Basar. Doch der fleißige Strickkreis behält keinen Cent für sich. Mehr als 500 Euro überwies er CARE für die Hilfe in Afghanistan. Wir sagen Danke!

Im benachbarten Rheine ließ es sich die Klasse 5a der Euregio Gesamtschule nicht nehmen, ihren Scheck für den guten Zweck geschlossen zu

unterschreiben. Die Jungen und Mädchen hatten eine eigene Tombola zu Gunsten afghanischer Flüchtlingskinder veranstaltet. Am Ende hatten sie 25-Cent-Lose für insgesamt rund 100 Euro verkauft. Nicht nur für Fünftklässler eine stolze Summe, wenn man bedenkt, dass CARE für dasselbe Geld auch die friedenspädagogische Ausbildung von zwei Lehrern im Kosovo (S. 1/2) oder zum Beispiel zehn Zentner Saatgut für arme Bauern in Mosambik finanzieren könnte. Großes Lob an unsere kleinen Helfer!



Foto: CARE

Die Klasse 5a der Euregio Gesamtschule spendete für gleichaltrige Flüchtlingskinder.

careaktuell: Gemeinsam etwas bewegen...

Kontakte

CARE Deutschland e.V.

Hauptgeschäftsstelle
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn
Telefon: 02 28/975 63-0
Fax: 02 28/975 63-51
E-Mail: info@care.de
Homepage: www.care.de

Regionalbüro Berlin
Krausenstraße 69, 10117 Berlin
Telefon: 030/20 45 45-95
Fax: 030/20 45 45-97
E-Mail: care-berlin@t-online.de
Leiterin: Heide Siegert

Regionalbüro Westfalen
Marktplatz 8, 48431 Rheine
Telefon: 059 71/16 27 83
Fax: 059 71/40 50 13
E-Mail: care-rheine@t-online.de
Leiter: Norbert Kahle

Impressum

Herausgeber:
CARE Deutschland e.V.
Text und Redaktion: Christian Worms
Mitarbeit:
Dr. Angela Franz, Willibald Geueke
Satz und Layout:
MediaCompany Bonn
Druck: Rautenberg Multipress Verlag,
Troisdorf
Auflage: ??.000
Gedruckt auf
100% Recyclingpapier



Spendenkonten:

Konto 44 040, Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00
oder
Konto 88 080, Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00
oder
Konto 44 040, Sparkasse Rheine
BLZ 403 500 05

Online-Spenden:
www.care.de

Die Verwendung Ihrer
Spende wird geprüft:



Rosinenbomber flog noch einmal für CARE

Die Internationale Luft- und Raumfahrt- ausstellung in Berlin bot in diesem Jahr eine besondere Attraktion: Rundflüge mit einer DC-3, dem historischen „Rosinenbomber“. Als durchführender Sponsorpartner von CARE Deutschland spendete die Air Service Berlin CFH GmbH den Gewinn aus dem Ticketverkauf für einen guten Zweck: Das Geld hilft tuberkulosekranken Kindern in



Interesse für das Tbc-Programm in Tywa (v.l.n.r.): Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf, Heide Siegert von CARE und Russlands First Lady Ljudmila Putina mit Übersetzerin

Trauer um Hans Jürgen Ertle

Er gehörte zu den Gründern von CARE Deutschland und setzte sich seit 1980 unermüdlich für die Ziele der Hilfsorganisation ein. Am 2. April starb Hans Jürgen Ertle im Alter von 74 Jahren. Von 1995 bis 1997, in einer schwierigen Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung, machte sich der Saarbrücker als Vorsitzender besonders um den Verein verdient. Bis zu seinem Tod leitete Ertle den Rat der Deutschen CARE-Stiftung, an deren Aufbau er seit 1997 maßgeblich beteiligt war. Der Bergassessor hatte als junger Mann in der Nachkriegszeit selbst ein CARE-Paket erhalten.

Foto: CARE



Hans Jürgen Ertle

Sein ehrenamtliches Engagement begründete er später so: „Für empfangene Hilfe Dank zu empfinden, auszusprechen und zu praktizieren, sich für andere Menschen in Not einzusetzen, gehört für mich zur Normalität menschlichen und auch staatsbürgerlichen Verhaltens.“



Foto: CARE

Vor 54 Jahren landeten Rosinenbomber im Minutentakt. Auf der ILA 2002 hob die DC-3 wieder ab.

der russischen Armutsrepublik Tywa. Heide Siegert vom CARE-Büro Berlin: „Millionen CARE-Pakete und die Luftbrücke von 1948/49 verbinden uns seit der Nachkriegszeit eng mit Berlin und dem Mythos der ‚Rosinenbomber‘. Deshalb freue ich mich besonders, dass durch CARE auch eine Hilfsorganisation auf der ILA vertreten war.“

Auf großes Interesse stieß der Kampf gegen Tuberkulose bei Ljudmila Putina. Die First Lady Russlands zeigte sich beeindruckt von einem Bericht über die bisher geleistete CARE-Arbeit in Tywa, den Heide Siegert ihr bei einem Besuch in der russischen Botschaft am 16. Mai überreichte. CARE hat eine mehr als zehnjährige Hilfs-tradition in Russland und wurde dafür 1999 vom damaligen Staatspräsidenten Boris Jelzin ausgezeichnet.

Bulgarien würdigt soziale Integration Behinderter

Ein CARE-Projekt zur sozialen Integration Behinderter in Bulgarien ist als beste Einzelmaßnahme des EU-Förderprogrammes PHARE Access in der Kategorie „Regionale und wirtschaftliche Entwicklung“ ausgezeichnet worden. In dem von deutschen Spendern und der Europäischen Kommission finanzierten Projekt betreut CARE drei bulgarische Tageseinrichtungen für behinderte Kinder und ihre Familien. Die entstandenen Behindertenwerkstätten werden auch in Steuer- und Rechtsfragen beraten. Zudem sensibilisiert CARE die bulgarische Bevölkerung für Probleme und Rechte Behinderter, organisiert Fortbildungen und fördert den Austausch zwischen Betreuern, Eltern- und Selbsthilfegruppen in Deutschland und Bulgarien.



Sie brauchen dringend Fürsprecher: behinderte Kinder und Jugendliche in Bulgarien.

Foto: CARE / Ursula Meissner